

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1855**

38 (31.3.1855)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 38.

Samstag, den 31. März

1855.

**Einladung zum Abonnement.** Mit dem 1. April beginnt wieder ein neues vierteljähriges Abonnement auf den „Landboten“ und laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen, welche bei den Großherzoglichen Postanstalten gemacht werden wollen, ergebenst ein. Der Abonnementspreis sammt Expeditionsgebühr beträgt für das Vierteljahr 53 fr. Die Expedition. Heidelberg, im März 1855.

### Bekanntmachung.

[281] Die Brod- und Fleischpreise bleiben für die erste Hälfte des nächsten Monats die nämlichen, wie bisher. Heidelberg, den 30. März 1855. Großherzogliches Oberamt. G r o s s.

[280] Nro. 5152. Erkenntniß. Da sich der Rekrute Löß Adler von Obersgimperm auf die diesseitige Aufforderung vom 20. Januar l. J. nicht gestellt hat, wird er unter Verfallung in die Kosten des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 800 fl. verurtheilt, vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung im Betretungsfalle. Neckarbischofsheim, den 26. März 1855. Großherzoglich bad. Bezirksamt. B e n i s. vdt. Albrecht.

[276] Neckarbischofsheim.

### Schuldenliquidation.

Nro. 5222/3. Erwaige Forderungen an die Auswanderer Andreas Senges II. Eheleute und Andreas Kei Wittib von Helmstadt sind am Mittwoch den 4. April d. J., früh 8 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden. Neckarbischofsheim, den 27. März 1855. Großherzoglich bad. Bezirksamt. B e n i s.

[263] Sinsheim.

J. S. des Leopold Lippmann von Ladenburg, Namens der Ehefrau des Michael Wertheimer von Eichersheim zur Zeit in New-York, gegen ihren zur Zeit flüchtigen Ehemann Michael Wertheimer von Eichersheim, Forderung betr. B e s c h l u s s. Nro. 6327. Das diesseitige Ausschreiben vom 23. v. Mts., Nro. 5000, wird dahin berichtigt, daß die Klägerin nicht eine Forderung von 199 fl. 13 fr., son-

den vielmehr eine solche von 1998 fl. 13 fr. an ihren Ehemann geltend macht. Sinsheim, den 10. März 1855. Großherzoglich bad. Bezirksamt. B o d e m ü l l e r.

[277] Sinsheim.

### Güterverpachtung.

Nro. 1011. Folgende, auf Martini d. J. pachtlos werdende kirchenärarische Grundstücke hiesiger Gemarkung und zwar: die Beinungsgüter des früheren Stiftsjägers:

- 85,28 Ruthen Rain am Wittumacker bei der Stiftshohl,
- 2 Viertel 60 Ruthen Acker bei der Leismengrube,
- 1 Viertel 44,4 Ruthen Acker bei den äußern Hängbäumen,
- 1 Morgen 18,6 Ruthen Acker beim Zimmelhäuser Hof in Rothenberg,
- 3 Morgen 3 Viertel 58,7 Ruthen Acker allda,
- 2 Morgen 2 Viertel 83,4 Ruthen Wiese im Niedzimpf,
- 1 Viertel 13 Ruthen Krautgarten in der äußern Kappisau;

sodann:

- 1 Morgen 46,2 Ruthen Acker am Hurenpfad,
- 2 Viertel 72,9 Ruthen Acker allda,
- 3 Viertel 65,7 Ruthen Acker an der Rohrbacher Chaussee,
- 86,4 Ruthen Acker am Hohenberg,
- 1 Viertel 13,5 Ruthen im Häfner,
- 1 Viertel 5,6 Ruthen Acker hinter der Lettengrube und
- 1 Viertel 61,9 Ruthen Acker im Erbsenthal

werden

Montag den 2. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im hiesigen Rathhaus auf weitere 9 Jahre öffentlich verpachtet. Sinsheim, den 26. März 1855. Großherzogliche Stiftschaffnei. B a n z.

[278] Sinsheim.

### Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Lazarus Herzberger Eheleuten von hier

die nachverzeichneten Liegenschaften am Montag den 16. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

- Nro. 1. Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Anbau, worunter ein Stall befindetlich, auf der langen Seite, einseits Leonhard Smelin Wittwe, anderseits Allmendweg, vornen auf die Hauptstraße, hinten auf Ausr Reinach stoßend, Anschlag 350 fl.
  - Nro. 2. 78 $\frac{1}{10}$  Ruthen neu Maß Acker im untern Gößbach 75 fl.
  - Nro. 3. 2 Viertel 51 Ruthen neu Maß Weinberg, in zwei Stücken, Gesamt-Anschlag 80 fl.
  - Nro. 4. 13 $\frac{1}{10}$  Ruthen neu Maß Garten, Anschlag 20 fl.
- 525 fl.

Sinsheim, den 16. März 1855.

Der Vollstreckungsbeamte  
F. Dumas,

Notar.

[279] Zuzenhausen.

### Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden dem Georg Kärcher von Zuzenhausen

die nachverzeichneten Liegenschaften am Dienstag den 3. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause in Zuzenhausen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

Nro. 1.

36 $\frac{1}{10}$  Ruthen Hof- und Bauplatz, darauf ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer und Stallung, alles zur Hälfte, vom Wohnhaus das vordere Theil, in der Rechgasse, einseits Michael Horn, anderseits Valentin Henk, vornen auf Allmend-

weg und hinten mit Garten auf den Berg stoßend, Anschlag 350 fl.

Nro. 2.

32 $\frac{7}{10}$  Ruthen Wiesen in der Binzlach 20 fl.

Nro. 3.

1 Viertel 4 $\frac{8}{10}$  Ruthen Acker 45 fl.

415 fl.

Sinsheim, den 13. März 1855.

Der Vollstreckungsbeamte

J. Dumas.

Notar.

[181] Sinsheim.

Heilbronner Bleiche

bei Wimpfen am Neckar.



Aufträge für diese als ganz vorzüglich **bekannt** u. **bewährte** Bleiche, — welche sowohl als reine Rasen- oder **Naturbleiche**, als auch als Kunstbleiche benutzt werden kann — übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

**W. C. Köllreutter**  
in Sinsheim.

### Zur Geschichte des Tages.

\* Bekanntlich war vor kurzem eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern der theologischen Fakultät zu Heidelberg und fünf Dekanen, in Karlsruhe versammelt, um die der bevorstehenden Generalsynode zu machenden Vorlagen zu begutachten. Die Kommission war acht Tage beisammen, und hat die Vorlagen einer bis ins Einzelste gehenden Prüfung unterworfen. Außer dem Vernehmen nach hat sie sich nicht nur zu ihren Gunsten ausgesprochen, sondern denselben sogar ihre freudige Zustimmung ertheilt. Man wird die Wichtigkeit dieser Thatsache nicht verkennen. Wenn die Männer der Wissenschaft wie der Praxis sich so, wie hier geschehen, auf demselben Weg begegnen, den das Kirchenregiment eingeschlagen, so dürfte darin wohl ein gewichtiges Zeugniß dafür zu erblicken sein, daß dieser Weg eben — der rechte ist. Diese Vorberatungen möchten denn auch ein Vorzeichen für den Geist sein, der wahrscheinlich in der Generalsynode herrschen wird. Dem Vernehmen nach wird dieselbe bald nach Pfingsten zusammentreten.

\* Im Laufe dieses Frühjahrs wird dem Vernehmen nach das längst projektierte Denkmal für den verstorbenen Minister Winter vor dem eßlinger Thor in Karlsruhe nächst dem Bahnhof aufgestellt werden. Die von Bildhauer K. Reich modellirte und von Burgschmied in Nürnberg in Erz gegossene Bildsäule ist bei ungemeiner Porträtähnlichkeit und künstlerischer Wahrheit der Auffassung insbesondere auch durch die glückliche Behandlung des modernen Kostüms merkwürdig und gehört zu dem Gediegensten, was die neueste Zeit im Gebiete monumentaler Plastik hervorgebracht.

Badische Bergstraße. Wie wir vernehmen, hat das großh. Oberhofgericht zu Mannheim beschlossen, einen großen Theil der wegen Eisenbahnzerstörung (1848) in erster Instanz Verurtheilten und seit dem Urtheil in Haft Gewesenen gegen eine verhältnißmäßig nicht hohe Kaution bis zur Entscheidung der Sache auf freien Fuß zu setzen. Demgemäß erwartet man in diesen Tagen einige weitere Freilassungen zu den drei bereits stattgefundenen.

\* Am 27. März wurde die Katharina Grömminger, geb. Hornsteiner, von Mörskirch vom Schwurgericht in Konstanz wegen Mords zur Todesstrafe verurtheilt.

\* In Neustadt a. H. hat ein Geisteskranker einen Israe- liten auf offener Straße mit einer Art todtschlagen.

\* Der Münchener Magistrat hat zur Feier der glücklichen Rückkehr des Königs Ludwig Geldspenden an die Armen (24 fr. Jedem) vertheilen lassen und der „Bürgerverein“ bewirthete 120 Arme auf festliche Weise.

\* Aus Regensburg vernehmen wir endlich ein Fallen der Getraidpreise, das des Lebens werth ist! Es fiel Weizen um 1 fl. 12 fr.; Korn um 1 fl. 29 fr.; Gerste um 27 fr.; Haber um 9 fr.

\* Der Stadtmagistrat von Kitzingen hat den Banquier

M. S. in Frankfurt a. M. öffentlich aufgefordert, binnen 30 Tagen sich bei ihm darüber zu verantworten, daß er in Briefen zwei dortige Einwohner zur Theilnahme an der Frankfurter Stadtlotterie aufforderte, widrigenfalls gegen ihn als einen Ungehörigen würde verfahren werden.

\* In der Trinitatiswoche soll zu Eisenach eine Versammlung von Abgeordneten deutscher evangelischer Kirchenregimenter stattfinden.

\* Es sind Einmalhundert und fünfundsanzig Tausend Gulden zu erben! Wer von unsern Lesern hat Lust und Liebe? Es ist kein Spaß, nur muß der Reflektant ein Nachkomme oder Anverwandter des im April 1780 zu Gunteröblum gebornen, im Jahre 1794 nach Philadelphia ausgewanderten, später als amerikanischer Konsul zu Mexiko lebenden Adam Schäßell sein. Das Haus J. Nachmann und Komp. in Mainz gibt in Auftrag des preuß. Konsuls den Interessenten unentgeltliche Auskunft.

\* Viele Kölner Bürger wollen dem Könige Ludwig von Bayern ihre freudige Theilnahme an seiner Genesung durch eine Adresse (ein calligraphisches Meisterwerk, an dessen Spitze die Worte zu lesen: „Heil dem Künstler-Fürsten“) ausdrücken und haben damit eine Deputation nach München geschickt.

\* Der Mörder des erwähnten Frauenzimmers in Berlin ist entdeckt. Er trank mit seinem Opfer noch vor der Schandthat ruhig eine Tasse Thee und soll ein äußerst roher Burche sein.

\* Dem ehemal. österreichischen Offizier und späteren Abgeordneten zum Frankfurter Parlament, Wiesner, auf der Insel Jersey lebend, ist sein Besuch, heimkehren zu dürfen, abgeschlagen.

\* Am 26. März hat in Wien die sechste Sitzung der Konferenz stattgefunden. Die Beratungen über den dritten Punkt haben begonnen. Die Zerstörung Sebastopols wird nicht gefordert. Die Verhandlungen haben einen günstigen Verlauf.

\* Thierry Maertens, ein Bürger aus Alost, heißt der Buchdrucker, welcher diese Kunst zuerst in Belgien übte. Seine Vaterstadt hat beschlossen, ihm ein Denkmal in einem Standbilde zu setzen, welches der Bildhauer W. Geefs ausgeführt und Bittoz in Paris gegossen hat. Das als gelungen bezeichnete Werk soll in Paris ausgestellt werden.

Paris. Die Königin Victoria hat den Kaiser und die Kaiserin zu einem Besuch eingeladen; dieselben werden um die Mitte April nach London reisen.

\* Die Arbeiten zur Pariser Industrie-Ausstellung sollen neuerdings außerordentlich beschleunigt werden. Das Büffet des Ausstellungsgebäudes wurde für mehrere Jahre gegen die Summe von 500,000 Frs. verpachtet. Der medizinische Dienst im Krystallpalast während der Ausstellung ist organisirt. 4 Aerzte und 2 Gehilfen werden Wohnungen im Palaste selbst beziehen, und es sind ihnen eigene Lokalitäten, eine vollständige Apotheke und alle erdenklichen Mittel an die Hände gegeben, so daß der Dienst von Morgens bis Abends stets bei der Hand ist. — Die Ein-

trittspreise sind bestimmt auf 5 Frcs. an den reservirten Tagen, 1 Frcs. an den gewöhnlichen Tagen, 20 Cent. an besonders bestimmten Tagen.

\* Die Nachricht der „Ostb. Post“ von einem erfolgten Anschluß Spaniens und Portugals an die Westmächte, hat sich bekanntlich bis jetzt nicht bestätigt. Das Blatt bringt jetzt eine „Berichtigung“, in welcher gesagt wird, die Nachricht sei „in ihren Grundlagen“ allerdings vollkommen gerechtfertigt. Die Verhandlungen, welche seit einiger Zeit zwischen den erwähnten vier Höfen geführt wurden, seien in der That bis zum vollständigen Abschluß gediehen; allein es sei ein Irrthum, daß der Vertrag bereits am 21. d. M. unterzeichnet worden. Indessen sei man der Unterzeichnung jeden Augenblick gewärtig.

\* Die Franzosen sollen am 14. d. ein heftiges Feuer gegen Sebastopol eröffnet haben.

\* Die Pforte soll allen Ernstes gegen jede fremde Protection über ihre christliche Unterthanen protestiren.

\* Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 9. März. Die Russen haben sich ungeachtet wiederholter heftiger Angriffe auf den am 12. Febr. eingenommenen Höhen von Sapun (Sapungora) erhalten und dort starke Redouten angelegt, aus denen sie die französischen Angriffswerke und einen Theil des Lagers beschließen können.

\* Aus der Krim wird vom 17. berichtet: Am 13. hatten die Russen das Feuer aus ihren auf den Höhen von Balaklava gelegenen Batterien eröffnet. Sie wurden von den Engländern, die durch General Vinays unterstützt waren, in die Flucht geschlagen. Am 17. griffen die Russen die ganze Linie der Allirten an und wurden mit großem Verluste geworfen.

### Eine Scene aus dem Leben des Kaisers Nikolaus.

Am 1. Dezember 1825 (19. November russischer Zeitrechnung) war Alexander gestorben und drei Wochen lang wußte Rußland hierauf nicht, wer sein Kaiser geworden. In Petersburg weigerte sich Nikolaus, in Warschau Konstantin, die Huldigung anzunehmen. Am 24. Dezember endlich unterzeichnete Nikolaus das Thronbesteigungspatent. Er that es im festen Bewußtsein, daß seine erste Regierungshandlung der Kampf gegen eine Verschwörung sein müsse, oder vielmehr er kämpfte diesen bereits. Darum war man schweigend, ernst, gedrückt im Winterpalast. Man erwartete Nachricht aus Kiew, wie es abgelaufen sei mit der Verhaftung Pestels und anderer Hauptlinge der Verschwörung, womit Diebitsch auf eigene Verantwortung den General Tschernischew beauftragt hatte. Sie mochte gelingen oder nicht, so drohte eine Erhebung in Kleirußland. Und wer konnte wissen, wo noch weiter? Doch in der Hauptstadt selbst hielt man die Gefahr für entfernter als sie war. Auch am 25. Dezember zeigte sich zwar der Kaiser dem Publikum noch nicht; doch nahm er am Abend den Huldigungseid des Reichsrathes, Senates und heiligen Synods entgegen. In derselben Stunde verrieth dem Kaiser ein Brief (von Gardelieutenant Kostowitsch), was sich in der Hauptstadt selbst unter den besonders seit zwei Tagen lebhaft bearbeiteten Garderegimentern vorbereitete. Die Regimenter, von denen mehrere von den meuterischen Offizieren entschieden gewonnen waren, indem man ihnen versagte, Konstantin allein sei der rechtmäßige Czar, und Nikolaus ein Usurpator, wurden in ihren Kasernen konsignirt. Am 26. Morgens ging der Aufruhr zuerst von dem Regiment Moskau aus, welches durch den Fürsten Schtschepin-Rostowski und Michael Bestuschew bearbeitet worden war. Die Generale, welche ihm entgegen geschickt wurden, um es zur Ruhe zu bringen, wurden verwundet, niedergestreckt. Darauf zog sich das Regiment auf den Senatsplatz, und stellte sich verabredetermaßen hinter der Statue Peters des Großen auf, um weitere Verstär-

kungen abzuwarten. Bald erschienen das Marinekorps, die Garderegimenter und meuterische Kompagnien aus fast allen Regimentern. Volksmassen schlossen sich an die aufrührerischen Soldaten an. Jetzt begannen sie den Senatspalast zu stürmen. Es war ein äußerst gefährlicher Moment: fast alle Regimenter schwankten; auf dem Platze, wo die Aufrührer sich versammelt, standen wie verloren nur einige Bataillone, auf die sich der Kaiser verlassen konnte.

Inzwischen hatte der neue Kaiser die treuen Regimenter um sich gesammelt, und verließ den Palast, um in eigener Person den Aufruhr zu unterdrücken. Er sandte zuerst den General Miloradowitsch zu den Empörern, um sie zur Niederlegung der Waffen aufzufordern. Aber der General stürzte, von Kachowsky tödtlich verwundet, zusammen. Nikolaus ließ sich von dem drohenden Moment nicht bewältigen; erühlte, daß sein und seines Reiches Schicksal allein von seiner Geistesgegenwart und seiner Entschlossenheit abhing. Einem anstürmenden Reiterregimente sprengte er entgegen und rief gebieterisch: „Umgekehrt, in eure Kaserne, ich bin der Czar!“ Das Regiment, wie vom Donner gerührt, stutzte und gehorchte. Endlich, nachdem sich mehr und mehr Truppen gesammelt, ließ er die Aufrührer durch Kavallerie und Infanterie ergreifen. Vergebens! sie leisteten Widerstand. Mehrere vornehme Offiziere fielen; die Aufrührer waren noch unbefiegt. Da ließ der Kaiser Artillerie auffahren. Es hieß, daß auch diese nicht zuverlässig sei; der Großfürst Michael soll die erste Kanone abgebrannt haben. Das Kanonenfeuer wirkte; die aufrührerischen Truppen zerstreuten sich endlich, wurden verfolgt, unzingelt, niedergehauen, gefangen genommen. Die Zahl der Gefallenen berechnete man auf 200. Von den Hauptern der Verschwörung ist kein einziger entkommen; sie geriethen entweder noch an demselben Tage oder in den darauf folgenden sämmtlich in die Hände der Gewalt. Das Auftreten des Kaisers gegenüber der aufständischen Garde war, wie man erzählt, so imponirend, daß einer der Verschworenen, während er zu den Truppen rebete, viermal an ihn heran trat, um ihn zu tödten und daß ihm viermal der Muth dazu gebracht. So lange der Kaiser den Truppen gegenüber sich befand, setzte er nicht ein einzigesmal sein Pferd in Galopp, so ruhig war er, nur war er sehr bleich. Er versuchte seine Macht, und der Erfolg seines Versuches sicherte ihm den Gehorsam seiner Nation. „Ein solcher Mann, schreibt Cüstine, ob schon er später viel härter über Nikolaus geurtheilt hat, darf nicht mit dem Maßstabe gemessen werden, den man an gewöhnliche Menschen legt. Seine ernste und gebietende Stimme, sein magnetischer und fest auf den Gegenstand, dem es gilt, gerichteter Blick, der freilich häufig kalt und starr ist, weil er, denn er ist offen, noch mehr seine Leidenschaft zu beherrschen als seine Gedanken zu verhehlen gewöhnt ist, seine stolze Stirne, seine Züge, die etwas von Apoll und von Jupiter haben, seine nicht sehr bewegliche, imponirende, gebietende Physiognomie, seine mehr edle als milde, eher monumentale als menschliche Gestalt übt auf Jeden, der sich seiner Person nähert, eine unwiderstehliche Macht. Er beherrscht den Willen Anderer, weil man sieht, daß er der Herr seines eigenen Willens ist.“

\* Dem fürstl. Revisor Franz Haill in Wertheim ist es nach mehrjährigen Versuchen gelungen, das Problem zu lösen, frisches Fleisch längere Zeit ohne Salz, Dörrung, oder hermetischen Verschluss in gesundem und genießbarem Zustande aufzubewahren. Im vorigen Sommer machte er zur Zeit der größten Hitze mit einem Stück Ochsenfleisch, welches nach seinem Verfahren zubereitet und unterm 26. Mai vom hiesigen Notariat besiegelt worden war, eine Reise nach Paris und legte es dort am 3. Juli einer kaiserl. Kommission vor, welche dasselbe prüfte und fand, daß es sich vollkommen gut und rein erhalten habe, indem sowohl die daraus gewonnene Fleischbrühe, als auch das Fleisch selbst so rein und vollkommen waren, wie Fleisch von

einem frisch geschlachteten Thier. Dafür erhielt Haill von der französischen Regierung ein für Frankreich gültiges Erfindungspatent. In Deutschland wendete er sich mit seiner Erfindung an den deutschen Nationalverein für Handel, Gewerbe, und Landwirthschaft, welcher auch in einer Bekanntmachung vom Dezember v. J. die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu lenken suchte, bis jetzt aber mit geringem Erfolg, indem erst Eine deutsche Regierung sich mit dem Erfinder in Unterhandlungen einließ. Um so größeres Aufsehen macht dagegen die Erfindung im Westen, indem ein Handelshaus in Buenos-Ayres mit Hilfe derselben es unternehmen will, die französischen und englischen Märkte mit frischem Fleisch aus Südamerika, wo es bekanntlich in Fülle und fast werthlos ist, zu versehen. Ein Vertragsabschluß mit diesem Hause wegen Ueberlassung des Geheimnisses steht demnächst bevor, und wirklich soll sich, Zeitungsankündigungen zufolge, in Paris eine Gesellschaft mit einem Kapital von ein Million Franken gebildet haben, welche den Verkauf von frischem Fleisch aus Buenos-Ayres übernehmen will. Eine ähnliche Erfindung, welche aber fälschlich seinem Schwiegersohne, dem Buchhändler Beyet, deshalb zugeschrieben wird, weil dieser für ihn die Unterhandlungen leitet, hat Hr. Haill schon im Jahr 1841 gemacht; obgleich er dieselbe für ungenügend erkannt und durch sein neues Verfahren selbst antiquirt hat, so wird sie gegenwärtig in Paris vielfach zum Nachtheil des Erfinders ausgebeutet; um hiegegen einzuschreiten und der neuen Erfindung Bahn zu brechen, ist dieser Tage Hr. Beyet im Auftrage seines Schwiegervaters nach Paris gereist, und wir zweifeln nicht, daß es ihm gelingen wird, diese bedeutende Erfindung bald der ganzen Welt nutzbar zu machen, indem sie unter äußerst billigen Bedingungen Jedermann mitgetheilt wird.

### Landwirthschaftliches.

Da die Zeit zum Legen der Kartoffeln herannahet, so sehe ich mich veranlaßt, meine beim Bau derselben im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen hiermit bekannt zu machen.

Ich baute nämlich schon vier Jahre lang einen Morgen Acker mit den bekannten englischen Kartoffeln. Im ersten Jahre wurde der Acker gut mit Düng versehen und auf gewöhnliche Weise gepflügt und die ersten 3 Jahre erntete ich auf demselben nur 25 bis 30 Säcke Kartoffeln, welche immer wässerig wurden und stark faulten. Im vorigen Jahre machte ich den Versuch, und ließ den Acker wieder nicht düngen, dagegen noch einmal so tief als gewöhnlich pflügen, nahm dieselben Saatkartoffeln, wie in den 3 Jahren vorher, und erhielt dann nicht allein 40 Säcke ausgezeichnete gute, mehrlreiche Kartoffeln, sondern auch noch 10 Wägen voll Kraut, von welchem letzterem ich für den Betrag von 52 fl. verkaufte und für meine große Haushaltung noch hinlänglichen Vorrath behielt. Der Eigenthümer des nebenanliegenden Ackers, welcher den gleichen Bodengehalt hat, erhielt — ob schon er seinen Acker gut gedüngt, aber auch, wie ich früher, auf gewöhnliche Weise gepflügt hatte — kaum halb so viel Kartoffeln und Kraut, als ich, der ich durch das tiefe Pflügen den Boden so aufgelockert hatte, daß ich zudem auch nur den halben Tagelohn für Hacken und Häufeln gegen die vorhergehenden Jahre zu bezahlen hatte.

Dem besagten Versuche und dessen Erfolg gemäß dürfte mit Sicherheit anzunehmen sein, daß durch das ungewöhnlich tiefe Pflügen, bei starken Regengüssen das Wasser sich schneller in den untern Bodentheil abzieht, während bei einem auf gewöhnliche Weise gepflügten Acker dies nicht der Fall sein kann, und so die mehr in der Oberfläche des Bodens verbleibende zu starke Feuchtigkeit dem Mehlsstoffe der Kartoffeln schadet und solche alsdann im Keller leichter faul werden.

Sollte diese meine Mittheilung Nachahmung finden und der gleiche Vortheil erzielt werden, so würde es mich freuen.  
Heidelberg, im März 1855.

Th. Gättschenberger.

### M i s z e l l e n.

— Mehlerfälschungen. Ein Werk, betitelt: „Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften.“ Leipzig 1854. enthält ein lehrreiches Kapitel über die Mehlerfälschungen: „1837 wurden in England 1407 Säcke Mehl, die zur Ausfuhr nach Spanien und Portugal bestimmt waren, confiscirt, weil dem Mehle ein Drittel Gyps und gemahlene Knochen beigemischt waren. Der Eigenthümer wurde mit einer Strafe von 1000 Pfd. Sterl. belegt. 1843 ertappte man in Marseille eine Mehlladung für Algier bestimmt, die 6 pCt. Sand enthielt. 1847 stand vor den Schranken des Gerichtshofes zu Orleans ein reicher Mehlhändler, dessen Mehl sogar keine Spur von Mehl enthielt. Sein Gemisch bestand aus 66 Theil Stärke, 4 Th. Sand, 6 Th. Delfuchen und 12 Th. der schlechtesten Kleie. Die Gefangenen zu Clairveau erhielten durch fast 3 Jahre hindurch ein bitteres, schlecht ausgebackenes, festes, schwerverdauliches Brod, das nach der Aussage der Zeugen den Magen und die Eingeweide verbrannt hätte. Ganz öffentlich wird der Aussage des Verf. nach die Verfälschung des Mehles mit Stärke in Frankreich betrieben.“ — Darum aufgepaßt!

— Frankfurt. Unter den mancherlei lektwilligen Verfügungen des hingschiedenen Fhrn. Karl Meyer v. Rothschild zu wohlthätigen Zwecken, ist eine Stiftung besonders hervorzuheben. Dieselbe soll mit einer Summe von sechzig Tausend Gulden bedacht sein, deren Zinsen bestimmt sind, als Schulgelder für Kinder bedürftiger Eltern verwendet zu werden. Diese Stiftung wird in zwei Abtheilungen zerfallen, deren eine die Schulgelder für Mädchen umfassend, den Namen „Adelheit-Stiftung“, die andere für die Schulgelder für Knaben den Namen „Karl Meyer-Stiftung“ tragen wird.

— Es befindet sich im Hospitale du Roule in Paris ein Sergeant des 39. Linien-Grenadier-Regiments, Namens Louis Vieille, der in Folge eines Zufalls in den Trancheen vor Sebastopol von völliger Taubheit und völligem Stummsein betroffen wurde. Auf der Wacht in den Trancheen schlägt eine Bombe neben ihm nieder. Er wirft sich sofort auf das Geschöß, das einige Centimetres in die Erde gedrungen, um den Zünder herauszuziehen. Seine Bemühungen sind umsonst; er kann sich nur platt auf den Bauch werfen, um vielleicht dem Tode zu entgehen. Die Bombe platzt, reißt den nächsten Soldaten nieder und bringt im Kopfe des Sergeanten eine so heftige Erschütterung hervor, daß er Gehör und Sprache gänzlich verliert. Man hat keine Hoffnung, ihn wieder herzustellen.

— In Brüssel legt man die Leitfäden zu den elektromagnetischen Uhren, welche, mit der Uhr des Rathhauses in Verbindung gebracht, an den Straßenlaternen der Hauptstraßen und Plätze angebracht werden sollen. In Gent hat sich das System vollkommen bewährt.

— In welchem Zunehmen die englischen Fabrikstädte sind, mag man daraus entnehmen, daß Birmingham im Jahre 1853 2784 neue Häuser baute und 1854 2219, außerdem 1854 17 große Manufakturen und 35 kleinere.

### Frucht- Mittelpreise.

Heilbronn, 28 März. Weizen 20 fl. 31 fr., Kernen 20 fl. 22 fr., Gerste 13 fl., Hafer 11 fl. 53 fr., Dinkel 8 fl. 44 fr., Haber 6 fl. 54 fr.